



# Johanniter-Kindertagesstätte Hunsheim

Pädagogisches Konzept

# Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

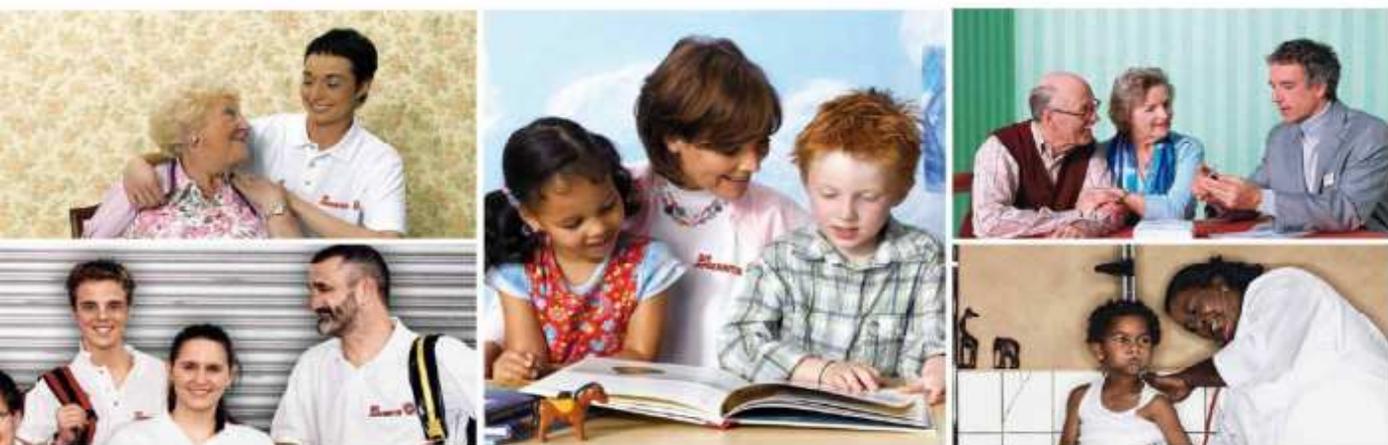
Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.

| 2



## Inhaltsverzeichnis

A.	Information zum Träger.....	5
I.	Die Johanniter.....	5
II.	Leitbild für die Kindertageseinrichtungen der Johanniter.....	4
III.	Vorwort des Trägers.....	7
IV.	Vorwort des Teams.....	8
B.	Rahmenbedingungen.....	9
I.	Gruppenform.....	9
II.	Qualifikation des Personals.....	9
III.	Öffnungszeiten.....	9
IV.	Betreuungszeiten.....	9
V.	Bring- und Abholzeiten.....	10
VI.	Räumlichkeiten.....	10
VII.	Außengelände.....	10
VIII.	Lebenswelt der Kinder vor Ort.....	10
C.	Pädagogische Schwerpunkte.....	11
I.	Bewegung.....	11
II.	Ernährung.....	13
III.	Sprache.....	13
D.	Qualitätsmanagement (QM).....	14
E.	Gesetzliche Grundlagen.....	15
I.	Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG).....	15
II.	Kinderbildungsgesetz (KiBiz)/Sprachstandserhebung.....	15
III.	Bildungsvereinbarung/Bildungsempfehlung.....	15
IV.	Rechte von Kindern.....	15
F.	Pädagogische Grundlagen.....	16
I.	Unser Bild vom Kind/wie Kinder lernen.....	16
II.	Wahrnehmung.....	17
III.	Die Bedeutung von Spiel.....	18
IV.	Partizipation/Regeln.....	19
V.	8.5 Kinder unter drei Jahren, Berliner Eingewöhnungsmodell.....	20
VI.	Rolle der pädagogischen Fachkräfte.....	21
VII.	Beobachtung/Dokumentation/Buch des Kindes.....	22
VIII.	Projektarbeit.....	23
IX.	8.10 Beispielhafter Tagesablauf.....	24
X.	Geburtstage.....	25
XI.	Feste und Feiern.....	25
G.	Pädagogische Arbeit.....	26
I.	Eingewöhnung.....	26
II.	Kreativität.....	26

III.	Soziale Erziehung, kulturelle- und interkulturelle Bildung .....	27
1.	„Faustlos“ .....	27
IV.	Musisch- ästhetische Bildung .....	28
V.	Naturwissenschaftliche Bildung .....	28
VI.	Medien .....	29
VII.	Schlafen und Ruhe .....	29
VIII.	Schulfähigkeit/Übergang zur Schule .....	30
H.	Elternarbeit.....	31
I.	Erziehungspartnerschaft.....	31
II.	Elterngespräche.....	31
III.	Hospitationen .....	32
IV.	Elterncafe .....	32
V.	Väterarbeit .....	32
VI.	Elternbeirat.....	32
I.	Teamarbeit.....	33
I.	Kommunikations- und Entscheidungskultur .....	33
II.	Teamentwicklung.....	33
III.	Einarbeitung neuer Mitarbeiter .....	34
IV.	Ausbildung und Praktikanten .....	34
V.	12.5 Fachberatung.....	34
VI.	Fortbildungen .....	35
J.	Kooperationen/Zusammenarbeit.....	35
I.	Schule .....	35
II.	Ärzte/Frühförderstellen/Beratungsstellen/Therapeuten.....	35
III.	Jugendamt .....	36
IV.	Andere Institutionen .....	36
K.	Öffentlichkeitsarbeit .....	37
L.	Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/Träger .....	37
M.	Literaturangaben .....	38

## A. Information zum Träger

### I. Die Johanniter

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine lange Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Schon damals gab es Menschen, die eine wesentliche Aufgabe darin sahen, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen. Im Vergleich dazu sind Kindertageseinrichtungen ein recht neues, noch junges Aufgabengebiet der Johanniter. Es war zu Beginn der neunziger Jahre, als die Johanniter zunächst in den neuen und dann auch in den alten Bundesländern begannen, Kindertageseinrichtungen zu betreiben. Heute sind es bundesweit mehr als 200 Einrichtungen, davon knapp 50 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden Konzeption der Einrichtung wird beschrieben, wie diese Grundlagen in die Praxis umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern und allen Mitarbeitenden wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit und den Segen des Höchsten.

Ihr



Pfarrer Stefan Bergner  
Fachbereichsleiter Kinder und Jugend  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

# Leitbild für die Kindertages- einrichtungen der Johanniter

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei bezie-

hen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.



### III. Vorwort des Trägers

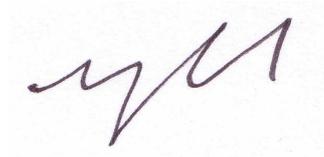
Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine lange Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Schon damals gab es Menschen, die eine wesentliche Aufgabe darin sahen, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen. Im Vergleich dazu sind Kindertageseinrichtungen ein recht neues und noch junges Aufgabengebiet der Johanniter. Es war zu Beginn der neunziger Jahre, als die Johanniter zunächst in den neuen und dann auch in den alten Bundesländern begannen, Kindertageseinrichtungen zu betreiben. Heute sind es bundesweit mehr als 200 Einrichtungen, davon knapp 50 in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden Konzeption der Einrichtung wird beschrieben, wie diese Grundlagen in die Praxis umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern und allen Mitarbeitenden wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit und den Segen des Höchsten.

Ihr



Steffen Lengsfeld  
Regionalvorstand

| 7

## IV. Vorwort des Teams

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Eltern,

herzlich willkommen in der Johanniter-Kindertagesstätte Hunsheim.

Mit dieser Konzeption erhalten Sie einen Einblick in unsere umfassende Arbeit mit Ihren Kindern. Diese Konzeption ist das Abbild unserer pädagogischen Arbeit. Wir möchten Ihnen damit einen Überblick über unsere pädagogischen Ziele geben und unsere Schwerpunkte vorstellen.

Wir sind eine evangelisch orientierte Kindertagesstätte, in der ganz im Sinne des Inklusionsgedankens jeder, gleich welcher Herkunft oder Religion, herzlich willkommen ist.

Uns ist es wichtig, dass Sie, lieber Leser, sich mit den Inhalten unseres Konzeptes einverstanden erklären und so unsere pädagogische Arbeit im Sinne einer Erziehungspartnerschaft mittragen.

| 8

Das Team der  
**Johanniter-Kindertagesstätte Hunsheim**

Börnhausener Berg 18  
51674 Wiehl-Börnhausen  
Tel. 02262 2810

[kita.hunsheim@johanniter.de](mailto:kita.hunsheim@johanniter.de)  
[www.juh-rheinoberberg.de](http://www.juh-rheinoberberg.de)  
<https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

Stand: November 2014

## **B. Rahmenbedingungen**

### **I. Gruppenform**

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Gruppen mit zurzeit insgesamt 65 Kindern. Dies sind zwei U3-Gruppen, in denen jeweils 20 Kinder, davon fünf bis sechs Zweijährige von drei Erzieherinnen betreut werden.

Außerdem gibt es in unserer Kindertagesstätte eine Regelgruppe für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren mit 25 Kindern, die von zwei Erzieherinnen betreut werden

### **II. Qualifikation des Personals**

Der Personalschlüssel wird nach den Vorgaben von KiBiz bemessen, für die Kindertagesstätte bedeutet das, dass abhängig von Altersstruktur und Buchungszeiten Fach- und Ergänzungskraftstunden vorgehalten werden.

### **III. Öffnungszeiten**

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

In den Sommerferien ist die Tagesstätte drei Wochen geschlossen, außerdem in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben. Durch eine jährliche Bedarfsabfrage werden die Öffnungszeiten den Bedürfnissen entsprechend angepasst.

### **IV. Betreuungszeiten**

Wir bieten Ihnen vier verschiedene Betreuungszeiten für Ihr Kind an:

- ▶ 25 Stunden: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr
- ▶ 35 Stunden geteilt: 7:30 Uhr bis 12:30 Uhr und 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
- ▶ 35 Stunden Blocköffnung: 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr
- ▶ 45 Stunden: 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Kinder, die 35 Stunden im Block betreut werden, sowie Kinder, die 45 Stunden betreut werden, bekommen bei uns ein warmes, ausgewogenes Mittagessen.

## **V. Bring- und Abholzeiten**

Ihr Kind kann vormittags bis 9:00 Uhr in die Kindertagesstätte gebracht werden und mittags ab 11:45 Uhr abgeholt werden.

## **VI. Räumlichkeiten**

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Gruppenräume mit angrenzenden Nebenräumen. In den beiden U3-Gruppen gibt es außerdem einen Ruheraum. Jede Gruppe verfügt darüber hinaus über eine Garderobe sowie einen Waschraum. Neben dem Eingang befinden sich ein Bewegungsraum, sowie eine Abstellkammer. Der große Flur wird gruppenübergreifend als Frühstücksbereich genutzt (siehe auch Schwerpunkt Ernährung).

Büro, Küche und ein weiterer Abstellraum sowie der Personalraum gehören ebenfalls zu unseren Räumlichkeiten.

## **VII. Außengelände**

Das Außengelände der Kindertagesstätte ist mit altem Baumbestand bewachsen, der selbst im warmen Sommer für ausreichend Schatten sorgt. Das großzügige Gelände ist mit einem Kletterhügel incl. Rutsche, zwei Schaukeln, einem Kletterhaus, einer Wippe, einem weiteren Holzhaus sowie zwei großen Sandkästen ausgestattet.

Der Spielplatz ist bei jedem Wetter für die Kinder eine Attraktion. Beim Spielen, Toben und Klettern können sie sich selbst und ihre Fähigkeiten ausprobieren. Da das Außengelände von allen drei Gruppenräumen aus gut eingesehen werden kann, besteht für eine begrenzte Anzahl von Kindern auch die Möglichkeit, sich alleine auf dem Gelände auszuprobieren.

## **VIII. Lebenswelt der Kinder vor Ort**

Unsere Kindertagesstätte liegt im ländlichen Bereich und bietet den Kindern die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen in der Natur und dem direkten sozialen Umfeld zu machen. Einige Kinder leben in Dreigenerationenhäusern und lernen somit diese Lebensform kennen. Viele Kinder kommen aus intakten Familien, in denen noch Normen und Werte vermittelt werden. Die „neue Armut“ hat allerdings auch vor unserem ländlichen Gebiet nicht halt gemacht. Der Anteil alleinerziehender Eltern ist sehr gering.

Das direkte Umfeld der Kinder ist sehr ruhig, bietet allerdings wenig Möglichkeiten sich im lebenspraktischen Bereich auszuprobieren. Es gibt lediglich ein kleines Lädchen und eine Gärtnerei vor Ort.

Die Schule, sowie ein Fußball-, Tennis- und Schwimmverein bieten gute Möglichkeiten für die Kinder mit anderen aktiv zu werden

## C. Pädagogische Schwerpunkte

Auch bei uns im ländlichen Bereich ist festzustellen, dass der Bereich Bewegung zunehmend vernachlässigt wird. Parallel dazu verändern sich die Essgewohnheiten oft dramatisch. Es ist uns ein Anliegen den Kindern ausgewogene und vielfältige Mahlzeiten anzubieten. Diese Gegebenheit sowie die uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten haben uns dazu bewogen, die Bereiche Bewegung und Ernährung zu unseren Schwerpunkten zu machen.

### I. Bewegung

Es ist ein elementares Bedürfnis eines jeden Kindes, sich zu bewegen und somit die Welt mit allen Sinnen zu erleben. Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Tobend, hüpfend, rennend und auf viele andere Weisen erobern sie ihre Umwelt, entdecken dabei viele räumliche Perspektiven, erfahren eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls und erlangen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. **Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung.**

So werden zum Beispiel die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch Bewegung positiv unterstützt. Bewegungsgelegenheiten sind meist auch Sprachanlässe. Mit Bewegung und Rhythmik kann der Spracherwerb positiv angeregt werden. Wahrnehmung und Orientierung im Raum stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis.

Uns ist es wichtig, **die Umgebung der Kinder bewegungsfreundlich zu gestalten**. In den Gruppenräumen gibt es nur wenige Tische, sodass Raum für bewegtes Spiel bleibt. Darüber hinaus bieten wir abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume (Bewegungsraum, Außengelände), in denen sich die Kinder ausleben können.

Gemeinsam mit den Kindern werden immer wieder neue Bewegungsbaustellen in der Turnhalle gestaltet, die eine anregende Umgebung schaffen. Materialien aus dem Alltagsleben, wie De-

cken, Tücher, Bretter, Reifen, etc. laden zum kreativen Gestalten ein, und die Kinder schaffen sich so selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen. So ist es für das eine Kind eine Herausforderung, endlich auf einen Baum klettern zu können, während ein anderes Kind ein Erfolgserlebnis hat, wenn es zwei Stufen an der Kletterwand erklimmt.

Wir können in unserer täglichen Arbeit zunehmend feststellen, dass Kinder immer wieder aufs Neue **ihre körperlichen Grenzen ausloten**, sich selbst und auch unterschiedliche Fortbewegungsmittel (Lauftrad, Roller, Dreirad, Pedalo usw.) ausprobieren. Neben der körperlichen Anspannung ist es uns wichtig, Raum und Zeit für Entspannung zu schaffen. Zusätzlich zu freien Bewegungsanlässen werden Sportgeräte wie Kletterwand, Bälle, Tücher etc. bei gezielten Angeboten eingesetzt. Jede Gruppe hat einen festen Turntag in der Woche, der gezielte Bewegungsangebote bietet, ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Kinder in der Gruppe.

Im Nachmittagsbereich werdenden Kindern gezielt weitere Bewegungsanlässe angeboten: Kinder brauchen Bewegung – aber auch Ruhe und Entspannung sind wichtig für den Organismus.

### **Wassergewöhnung**

Im Lehrschwimmbekken der naheliegenden Grundschule haben wir seit Jahren die Möglichkeit, einmal wöchentlich die Wassergewöhnung für unsere Kinder im Alter ab vier Jahren anzubieten. Dieses Angebot wird von den Kindern sehr gerne angenommen. Die Bewegungserfahrungen im Wasser haben eine ganz besondere Qualität: So stellen die Kinder fest, dass das Wasser sie trägt.

Bewegungen im Wasser fallen viel leichter als an Land, es macht Spaß, mit Wasser zu spritzen und verschiedene Wasserspielsachen auszuprobieren. Es gibt immer wieder Kinder, die am Ende der Kindergartenzeit schwimmen können.

### **Musikalische Früherziehung**

Auch im Bereich der musikalischen Früherziehung ergeben sich immer wieder Anlässe, bei denen Bewegung ins Spiel kommen. So werden Musikinstrumente und Musik für rhythmische Bewegung und Tanz eingesetzt.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder erleben „Bewegung ist schön, Bewegung macht Freude“. Jedes Kind soll Erfolgserlebnisse haben, unabhängig von seinen motorischen Fähigkeiten.

## II. Ernährung

Die Ernährung hat einen ganz entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. In den ersten Jahren wird das Ernährungsverhalten von Kindern entscheidend geprägt. Schon Kinder im Kindergartenalter sollten den richtigen Umgang mit wertigen und ausgewogenen Nahrungsmitteln kennenlernen. (s. Tiger-kids) Mit Informationsveranstaltungen und Beratungen in unserer Einrichtung werden auch die Eltern an dieses Thema herangeführt. (s. ebenfalls Tiger-kids)

Essen und Trinken sollen unbedingt mit angenehmen Gefühlen verknüpft sein. Ziel unserer Kindertagesstätte ist es, dass die Kinder Freude und Genuss an gesundem Essen und Trinken haben. So können sie ein gesundes Ernährungsverhalten entwickeln. Durch den alltäglichen Umgang mit Lebensmitteln sowie die teilweise Hilfe bei der Zubereitung von Mahlzeiten, erwerben die Kinder Kompetenzen, bei Wahrnehmung und fein- und grobmotorischen Fähigkeiten.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Ein schön gedeckter Tisch, gesundes und ausgewogenes Essen und gemeinsame Gespräche lassen eine Mahlzeit zu einem besonderen Ereignis werden. Für uns als Kindertagesstätte heißt das: Unsere Kinder werden täglich an der Auswahl und auch teilweise an der Zubereitung der Speisen beteiligt. (s. Partizipation)

Beim Frühstück haben die Kinder täglich die Möglichkeit, zwischen verschiedenen gesunden Lebensmitteln zu wählen. Da unser gemeinsamer Frühstücksbereich sich im großen Flur befindet und gruppenübergreifend genutzt wird, bietet sich hier die Möglichkeit für die Kinder auch Kontakte zu den Kindern anderer Gruppen zu schließen. Gemeinsame Gespräche, aber auch Tischmanieren und ein gutes Sozialverhalten werden hier gefördert. Selbstverständlich entscheidet jedes Kind was und wie viel es zu sich nehmen möchte. Die Erzieherinnen bleiben hier eher im Hintergrund und wirken unterstützend und beratend.

Die Kinder haben Grundkenntnisse über die Bedeutung und Wirkung verschiedener Lebensmittel für den Körper und werden für einen richtigen Umgang mit Lebensmitteln sensibilisiert. Die Ernährungspyramide ist bekannt und wird durch das Tiger-kids Programm der AOK von den Erziehern immer wieder aufs Neue an die Kinder herangetragen.

## III. Sprache

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel und gleichzeitig für alle Bildungsbereiche von elementarer Bedeutung. Durch Sprache treten wir miteinander in Kontakt, Interaktionen

finden statt, Konflikte werden geklärt. Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, um in Beziehung zu treten und sich verständlich zu machen. Sprache und Kommunikationsfähigkeit sind Voraussetzungen für die kognitive und die emotionale Entwicklung von Kindern.

Unsere Aufgabe als pädagogische Fachkräfte ist es, Sprache in den Alltag der Kindertagesstätte zu integrieren. Gespräche im Morgenkreis, Reime, Lieder, Fingerspiele, Bewegungsspiele, aber auch Bilderbuchbetrachtungen sind feste Bestandteile der Sprachförderung. Kinder entwickeln Freude an Sprache und Sprechen, wenn Themen ihre eigenen Interessen berühren. Die Erzieherinnen schaffen immer wieder Sprechansätze und bestärken die Kinder darin, verbal in Kontakt zu treten. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache erhalten die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen und bekommen somit die Chance, an den Bildungsprozessen in der Kindertagesstätte und später denen der Schule teilzunehmen.

Im Rahmen einer verpflichtenden Sprachstandsfeststellung zwei Jahre vor der Einschulung werden in NRW alle Kinder durch das Testverfahren „Delfin 4“ getestet. Das „Bielefelder Screening“ ist ein weiteres Verfahren, um möglichen Problemen im Spracherwerb entgegenzutreten. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in Kleingruppen durch das „Würzburger Sprachrainingsprogramm, Hören, Lauschen, Lernen“ besonders gefördert.

## **D. Qualitätsmanagement (QM)**

| 14

Das erklärte Ziel unseres Qualitätsmanagements sind die Überprüfbarkeit sowie die ständige Verbesserung der pädagogischen Arbeit – verbunden mit einem hohen Maß an Zufriedenheit bei Kindern, Eltern, Mitarbeitern, dem Träger der Kindertagesstätte sowie weiteren Institutionen, mit denen wir zusammenarbeiten. (s. auch Institutionen)

Eine Grundlage zur Sicherung der Qualität ist die Konzeption, die regelmäßig aktualisiert und weiterentwickelt wird. Durch die Erstellung eines Rahmenhandbuches wird die Basis für interne und externe Überprüfbarkeit der gesamten Arbeit geschaffen. Kernprozesse und Abläufe sind im Handbuch beschrieben und in Form von Ablaufdiagrammen veranschaulicht.

Ziel des Handbuches ist es, einen Überblick über die für die Kindertagesstätten der Johanniter relevanten Zielen zu geben sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität vor Ort zu gewährleisten.

## **E. Gesetzliche Grundlagen**

### **I. Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)**

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz wird im Sozialgesetzbuch geregelt. Umfassende Erläuterungen können Sie unter [www.kjhg.de](http://www.kjhg.de) im Internet nachlesen.

### **II. Kinderbildungsgesetz (KiBiz)/Sprachstandserhebung**

Der nordrhein-westfälische Landtag hat am 30. Oktober 2007 das neue Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern verabschiedet. Im KiBiz wird neben Rahmenbedingungen, allgemeinen Grundsätzen, der Finanzierung usw. auch die jährlich stattfindende Sprachstandserhebung geregelt und beschrieben. Auch hier können Sie sich im Internet auf der Seite [www.kibiz.nrw.de](http://www.kibiz.nrw.de) sachkundig machen.

### **III. Bildungsvereinbarung/Bildungsempfehlung**

Zur Verbesserung der Qualität der Bildungsarbeit in Tageseinrichtungen für Kinder in NRW hat die Landesregierung mit den Spitzenverbänden der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege sowie mit den Kirchen eine Vereinbarung über Bildungsziele, Bildungsbereiche und einen offenen Bildungsplan, der Grundlage für Bildungsprozesse in nordrhein-westfälischen Kindertageseinrichtungen sein soll, abgeschlossen. (Nachzulesen unter: [www.bildungsvereinbarung.nrw.de](http://www.bildungsvereinbarung.nrw.de))

### **IV. Rechte von Kindern**

Die Rechte von Kindern zu wahren ist das oberste Ziel für unsere gemeinsame Arbeit in der Kindertagesstätte. Menschenrechte gelten auch für unsere Kinder und sind seit November 1989 in der UN-Konvention für die Rechte des Kindes international vereinbart worden.

Kinder sind darüber hinaus durch § 1 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes besonders geschützt und in ihren Rechten gestärkt. So sieht das Gesetz u.a. den Schutz vor Gewalt und Missbrauch, sowie das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit vor.

Das Recht des Kindes auf Partizipation (Beteiligung) ist ein Teil der neuen Entwicklung. Schutz, Förderung und Partizipation des Kindes sind Ansprüche der Vereinten Nationen und beeinflussen die Arbeit der Kindertageseinrichtungen.

## **Für unsere Arbeit bedeutet das, dass jedes Kind das Recht hat:**

- ▶ auf Zuwendung und Achtung und somit optimale Bedingungen für sein Wachstum und seine
  - Entwicklung
- ▶ es selbst zu sein und im Jetzt zu leben
- ▶ Stärken und Schwächen zu haben
- ▶ auf Fehler und Geheimnisse
- ▶ auf Sicherheit, Kontinuität, Struktur, Schutz und Geborgenheit
- ▶ auf Erziehung und Privatsphäre
- ▶ auf Respektierung seiner Gefühle und freie Meinungsäußerung
- ▶ auf Bildung und die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen
- ▶ auf Vertrauen
- ▶ auf so viel Hilfe wie nötig und so wenig Hilfe wie möglich, d.h. ein individuelles Lern-tempo

## **F. Pädagogische Grundlagen**

### **I. Unser Bild vom Kind/wie Kinder lernen**

| 16

- ▶ Kinder verfügen über vielfältige Kompetenzen.
- ▶ Kinder haben das Bedürfnis, zu anderen Personen eine Beziehung aufzubauen und mit ihnen in
- ▶ Kommunikation zu treten.
- ▶ Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse aktiv mit, sie sind aktive Konstrukteure ihres Wissens
- ▶ Kinder sind neugierig, sie möchten lernen und ihre Umwelt erkunden.
- ▶ Jedes Kind zeichnet sich durch eine eigene Persönlichkeit aus.
- ▶ Die Entwicklung jedes Kindes ist ein komplexes und individuell verlaufendes Geschehen, dem ein Vergleich der Kinder untereinander nicht gerecht wird.

(1) „Natur-Wissen schaffen, Wassiliis E.Fthenakis“

(2) Von Geburt an sind Kinder in ein soziales Gefüge, die Familie, eingebettet. Jedes Kind erwirbt vielfältige Kompetenzen, die es im Laufe der Jahre zu einem kompetenten und selbstbestimmten Individuum heranwachsen lässt.

Dieses soziale Gefüge wird im Laufe der Jahre immer größer. Spielgruppen, Kindertagesstätte, Freunde, Vereine etc. treten in das Leben der Kinder.

Die Begleitung der Kinder in der Kindertagesstätte ist geprägt von der Wertschätzung eines jeden. Jedes Kind braucht eine tragfähige Beziehung zu mindesten einer Erzieherin in der jeweiligen Gruppe. Die Individualität und die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes stehen im Vordergrund unseres pädagogischen Handelns. Jedes Kind bestimmt sein eigenes Tempo, beschreitet individuelle Wege und wird dabei mit all seinen Bedürfnissen und Gefühlen wahrgenommen und unterstützt.

## II. Wahrnehmung

„Mit Kinderaugen sehen, das ist eine Aufforderung an alle Erwachsenen: Es bedeutet, dass wir hinuntersteigen auf die Ebene der Kinder und uns ihre Wahrnehmungsperspektiven zu eigen machen müssen. Dies wird uns letztlich dazu führen, dass wie die Welt mit anderen Augen sehen lernen, dass sich uns neue Blickrichtungen auftun, die uns bisher verschlossen blieben. Unsere eigenen Kindheitserinnerungen sind nämlich längst verwischt, liegen zu weit zurück und haben in unserem Erwachsenenendenken an Bedeutung verloren.“

(3 Ingeborg Becker-Textor)

Jedes Kind hat eine andere Wahrnehmung. Diese ist abhängig davon welchen Dingen und Ereignissen es in seinem Alltagsleben begegnet ist. Was das Kind wie wahrnimmt, hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab. Dazu gehören Intelligenz, seelische Reife und die in seiner physikalischen- und sozialen Umwelt gemachten Erfahrungen. Ein Kind wertet diese Alltagssituationen individuell aus und entscheidet dann, ganz für sich persönlich, welche Ereignisse es ansprechen und seine Neugier wecken und die es somit auch wahrnehmen kann. Kinder teilen auf unterschiedlichste Art und Weise mit, was sie sehen, empfinden, also wahrnehmen. Wir bieten in der Kindertagesstätte unterschiedlichste Ausdrucksmöglichkeiten an, um das Kind in seiner ureigensten Wahrnehmung positiv zu fördern. Eine Möglichkeit ist die eigene Wahrnehmung über Sprache zum Ausdruck zu bringen. Im Morgenkreis z.B. erzählen die Kinder gerne was sie erlebt oder entdeckt haben. Eine weitere Möglichkeit ist ein persönliches Gespräch mit der Erzieherin oder einem Freund oder Freundin. Auch Rollenspiele werden gerne genutzt um Erlebtes zu vertiefen oder zu verarbeiten. im Kreativbereich malen, basteln und gestalten die Kinder nach ihrer eigenen Fantasie und tauschen sich miteinander über ihr Tun aus. Oftmals erlebt ein Kind, wie ein anderes Kind z.B. einen Dinosaurier oder ein gemaltes Bild über den letzten Urlaub ganz anders darstellt, als es selber es tun würde. So lernen Kinder im Laufe der Kindergartenzeit dass der Freund oder die Freundin eine ganz andere Perspektive von Wahrnehmung hat und dies auch respektiert werden muss. Das hat zur Konsequenz, dass die Kinder von sich heraus aufnehmen, wahrnehmen und dann auch individuell in ihrer Entwicklung voranschreiten. Für uns Erzieherinnen in der Einrichtung bedeutet das, dass jedes Kind seine individuelle Zeit

und entsprechenden Freiraum benötigt sich selbst in seiner Gesamtheit, sowie auch seine Umwelt wahrzunehmen.

### III. Die Bedeutung von Spiel

„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“ (Astrid Lindgren)

Spiel ist die Lebensform des Kindes und die Grundlage zum Lernen.

Im Spiel werden für die Entwicklung des Kindes wichtige Bereiche angesprochen und vielfältige Fähigkeiten erlernt:

#### 1. Sozialer Bereich

Rücksichtnahme und Toleranz, Durchsetzungsvermögen und Kooperation, Auseinandersetzung mit Konflikten, Einhaltung von Regeln, Freundschaften schließen und pflegen, um Hilfe fragen, Hilfe leisten, Verantwortung übernehmen, Selbstvertrauen gewinnen, seinen Platz in der Gruppe finden.

#### 2. Emotionaler Bereich

Gefühle wahrnehmen und äußern, sich in andere hineinversetzen, Traurigkeit und Ängste zulassen, fröhlich und ausgelassen sein.

#### 3. Kreativer Bereich

Fantasie entwickeln, Spiele erfinden, Umwelt verändern, genügend Raum und Spielmaterial zur Verfügung haben um kreativ sein zu können, eigene Problemlösungen finden.

#### 4. Körperlicher Bereich

Den eigenen Körper wahrnehmen, Fähigkeiten einschätzen und weiterentwickeln, Grob- und Feinmotorik zu üben.

#### 5. Kognitiver Bereich

Konzentrationsfähigkeit, Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Wahrnehmung, Sprache, Wortschatz.

Spiel ist immer eine Wechselbeziehung zwischen Fantasie und Realität, die Fühlen, Denken und Handeln verbindet und Erkenntnisse ermöglicht.

Eine Kindergruppe möchte zum Beispiel eine Bude bauen. Hier ist ein hohes Maß an Kreativität gefordert. Materialien müssen organisiert werden, es muss herausgefunden werden, wie eine

Kombination aus z.B. Stühlen, Tischen, Decken und Tüchern als Bude hält. Die Kinder müssen miteinander kommunizieren, Aufgaben verteilen, und Regeln festlegen. Dies geht erfahrungsgemäß selten ohne Konflikte zu. Die Kinder müssen andere Meinungen wahrnehmen und vielleicht sogar erkennen, dass eine andere Idee oder eine andere Möglichkeit zum Ziel zu kommen die Bessere ist. Kinder lernen mit Enttäuschung umzugehen und entwickeln neue oder andere Ideen, eigene Fähigkeiten müssen eingebracht werden, denn nur in Kooperation mit Anderen macht Spielen Spaß. Nicht selten spielen Kinder tagelang mit unterschiedlichen Spielpartnern in besagter Bude. Die Bude wird verändert, es entwickeln sich Rollenspiele, Erlebtes wird verarbeitet, die reale und die Fantasiewelt wechseln einander ab, und die Kinder wechseln zwischen diesen beiden Welten ab. Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben diese Fähigkeiten zu erlangen und darüber hinaus die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz zu fördern.

#### **IV. Partizipation/Regeln**

„Kinder und Uhren dürfen nicht ständig aufgezogen werden, sie müssen auch gehen dürfen...“  
nach Jean Paul

Unsere Kinder werden, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes, an, sie unmittelbar betreffenden Fragen beteiligt. Im Bereich der Ernährung werden die Kinder schon lange in die Entscheidungsfindung einbezogen. „Was essen wir morgen zum Frühstück, welche Gerichte gibt es in der nächsten Woche zum Mittagessen?“

Partizipation führt zu demokratischen Entscheidungsfindungen im Alltag der Kindertagesstätte. Kinder machen häufig die Erfahrung, dass für sie gedacht, geplant und entschieden wird. Wir achten und schätzen die Kinder als eigenständige und selbstständigen Persönlichkeiten, die das selbstverständliche Recht haben, bei allen Dingen, die sie betreffen, mitzureden und mitzugestalten. Deshalb geben wir den Kindern, unabhängig vom Alter, vielfältige Möglichkeiten ihre Interessen, Wünsche und Gefühle zu erkennen, auszudrücken und mit ihnen umzugehen. So unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Tag in der Kita mitzubestimmen und mitzugestalten. In den folgenden Bereichen spiegelt sich Partizipation in unserer Arbeit wider:

- ▶ Essensplan erstellen
- ▶ Raumgestaltung mitbestimmen
- ▶ Wahl des Gruppensprechers
- ▶ Kinderparlament
- ▶ Festvorbereitung und Durchführung, z.B. Laternenfest, Sommerfest etc.
- ▶ Gestaltung von Gottesdiensten
- ▶ Morgenkreis
- ▶ Freispielzeit

- ▶ Projekte
- ▶ Buch des Kindes

„Kinder brauchen Erwachsene, die sie ernst nehmen, ihnen mit Respekt begegnen und ihnen zuhören.“

Kinder brauchen eine strukturelle Verankerung von Partizipation, damit sie ihre Rechte auch unabhängig von Erwachsenen wahrnehmen können. Dazu brauchen sie bestimmte Gremien, die regelmäßig stattfinden.“

(1) Entdeckungskiste Sep./Okt. 2011

Unsere Kinder wissen, wenn ich eine Idee oder ein Anliegen habe, kann ich das im Morgenkreis besprechen.

Regeln erleichtern unser Zusammenleben, sind für alle verbindlich und geben ein Gefühl von Sicherheit. Gemeinsam aufgestellte Regeln erleichtern den Kindern die Einhaltung und das Akzeptieren möglicher Konsequenzen. Sie sollen die Kinder nicht einengen, sondern die Möglichkeit eröffnen mit Freiräumen eigenverantwortlich umzugehen, Kompromisse einzugehen sowie selbstständig nach Lösungen von Konflikten zu suchen. Regeln müssen immer wieder neuen Gegebenheiten angepasst werden. Dies geschieht in der Regel mit den Kindern zusammen, ganz im Sinne von Partizipation.

## V. 8.5 Kinder unter drei Jahren, Berliner Eingewöhnungsmodel

| 20

Damit sich ein Kind in der Kindertagesstätte wohl fühlt, und dies ein Ort für eine individuelle, positive Entwicklung wird, müssen für das Kind altersgemäße Rahmenbedingungen geschaffen werden. Um sich in der Tagesstätte zurechtzufinden, ist es wichtig in Begleitung einer Bezugsperson eine sanfte Eingewöhnung zu erleben. Folge Grundsätze gewährleisten einen sanften Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte.

- ▶ Die Eltern sollen ihr Kind in der Kindertagesstätte so lange begleiten, bis sich eine tragfähige Beziehung zwischen Kind und Erzieherinnen entwickelt hat. Diese sichere Beziehung ist eine wichtige Basis für die Entwicklung einer tragfähigen Bindung zu anderen Kindern, Betreuern und zu der neuen Umgebung überhaupt.
- ▶ Die Zeit der Eingewöhnung dient ferner dem Aufbau einer Beziehung zwischen Eltern und Erzieherinnen. Dieser vertrauensvolle Kontakt ist wichtig, weil nur so Vater und Mutter ihr Kind ruhigen Gewissens in der Kindertagesstätte zurücklassen können.

Sinn und Ziel der Eingewöhnungsphase ist eine allmähliche Ablösung von der vertrauten Bezugsperson bis hin zum Aufbau einer stabilen Beziehung zu den Erzieherinnen in der Gruppe.

Da jedes Kind, gerade in der Eingewöhnung, sein eigenes Tempo braucht, um sich auf die neue Alltagssituation einzulassen, haben wir uns für das Berliner Eingewöhnungsmodell entschieden. Das Berliner Eingewöhnungsmodell stellt Erkenntnisse über das Bindungsverhalten von Zweijährigen in den Mittelpunkt. Das heißt: Kinder müssen eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieherinnen der Gruppe aufgebaut haben, um sich wohl zu fühlen und ohne Eltern in der Kindertagesstätte zu bleiben. Das Berliner Eingewöhnungsmodell unterscheidet zwischen Kindern, die eine kürzere Eingewöhnungsphase und denen, die eine längere Phase der Eingewöhnung brauchen. Für beide Modelle gilt, dass an den ersten Tagen Mutter oder Vater mit dem Kind für eine Stunde die Tagesstätte besuchen. Die Erzieherin nimmt, ohne zu drängen, Kontakt zum Kind auf, bezieht Vater oder Mutter mit ein und übernimmt in deren Gegenwart Pflegesituationen oder auch das Reichen einer Mahlzeit. Dem Kind wird so vermittelt: Deine Eltern und ich sind miteinander einverstanden.

Nach drei bis vier Tagen erfolgt ein Trennungsversuch an dem die Bezugsperson in der Einrichtung bleibt, dessen Ziel darin besteht, festzustellen, wie lange die Eingewöhnung voraussichtlich dauern wird. In den nächsten Tagen folgen kurze Trennungsphasen, wobei das Kind immer das Tempo bestimmt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang natürlich die Kommunikation mit den Eltern.

Grundsätzlich ist die Eingewöhnung immer erst dann abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Bereits vor der Aufnahme werden die Eltern/Bezugsperson im persönlichen Gespräch, sowie bei einer Informationsveranstaltung umfassend auf die Eingewöhnungsphase vorbereitet und mit dem Ablauf vertraut gemacht.

## VI. Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Wir Erzieherinnen sehen uns als Entwicklungsbegleiter der uns anvertrauten Kinder. Beachtung und Wertschätzung sind wichtige Elemente, die dem Kind zeigen, dass es mit all seinen Stärken und Schwächen willkommen ist. Wir schenken den Kindern Zeit und Vertrauen, übertragen ihnen Verantwortung und geben ihnen, wenn erforderlich, Hilfestellungen bei der Bewältigung des Alltags in der Kindertagesstätte. Eine ganzheitliche, individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes beinhaltet:

- ▶ Erkunden und verstehen: Was beschäftigt das einzelne Kind? Was beschäftigt die Gruppe?
- ▶ Planen: Für welche Themen und Ziele entscheiden wir uns? Wie wollen wir vorgehen?
- ▶ Handeln: Wie setzen wir die Planung um?
- ▶ Reflektieren: Was ist geschehen? Was können wir künftig anders/besser machen?
- ▶ Der gesamte Prozess wird durch Beobachtungen und Dokumentationen begleitet.

Da wir uns als Entwicklungsbegleiter der Kinder verstehen, ist es für uns wichtig das Kind in seinen sozialen Bezügen zu verstehen und die Bedarfe der unterschiedlichen Altersgruppen zu berücksichtigen. Es ist uns wichtig die Kinder neugierig zu machen und ihnen Zugänge zu möglichst vielen Themen zu eröffnen.

## VII. Beobachtung/Dokumentation/Buch des Kindes

„Beobachten ist gezieltes Beachten des Kindes. Kinder sollen diese Beachtung spüren. Beobachtungen sind keine verdeckten Ermittlungen oder „Lauschangriffe“. Dokumentieren ist Wertschätzung der kindlichen Tätigkeiten. Dokumentationen sind keine Datensammlungen über Kinder, sondern Grundlage für einen intensiven Dialog. Die Dokumente gehören den Kindern und ihren Eltern.“

Christa Preissling: Beobachten und Dokumentieren im Situationsansatz, Bertelsmann Stiftung  
Durch Beobachtungen und entsprechende Dokumentationen wird der Entwicklungsstand eines jeden Kindes während seiner Kindergartenzeit festgehalten. Beobachtungen finden in Alltagssituationen in der Kindertagesstätte statt, aber auch gezielt in besonderen Situationen. Diese Beobachtungen und deren Dokumentation sind Grundlage für Gespräche mit Eltern und Institutionen und immer wertfrei. Ziel ist es, Lernschritte der Kinder festzuhalten, Kompetenzen zu erkennen und Interessen zu stärken und gegebenenfalls Fördermöglichkeiten zu entwickeln. Als Beobachtungsinstrument setzen wir „Grenzsteine der Entwicklung“, sowie Beobachtungsbögen, die sämtliche Bildungsbereiche umfassen.

Seit einiger Zeit dokumentieren wir die Lernprozesse jedes Kindes darüber hinaus in individuellen Bildungsbüchern. Das Buch des Kindes begleitet das Kind während seiner gesamten Kindergartenzeit.

Inhalte des Bildungsbuches können sein:

- ▶ Lerngeschichten
- ▶ Interviews
- ▶ Dokumentationen von Projekten
- ▶ Fotos, die Lernprozesse der Kinder verdeutlichen
- ▶ Kindermund
- ▶ Zeichnungen und Bilder von Kindern
- ▶ Elternseiten, z.B. Geschichten aus der Familie, Schreiben der Eltern zum Start in der Kindertagesstätte
- ▶ Briefe der Erzieherinnen an die Kinder
- ▶ Lieder, Reime, Spiel
- ▶ Spielbeobachtungen
- ▶ usw.

Bei dieser Form der Dokumentation steht der Dialog mit allen Beteiligten im Vordergrund. Kinder und Erzieherinnen wählen gemeinsam Dinge aus, die im Buch des Kindes Platz finden sollen. Die im Buch befindlichen Dokumente können verändert oder auch ausgetauscht werden. Letztlich entscheidet das Kind was, wie lange und in welcher Form sich im Buch des Kindes befinden soll. Darüber hinaus entscheidet das Kind auch wer sich das Buch anschauen darf. Es zeugt von gegenseitigem Respekt, wenn Entscheidungen des Kindes akzeptiert werden.

## VIII. Projektarbeit

Projektarbeit basiert immer auf Beobachtungen von einzelnen Kindern, Kleingruppen oder auch der gesamten Gruppe. Welche Themen sind im Moment aktuell? Was brauchen die Kinder, um sich gut zu entwickeln? Diese und ähnliche Fragen stellen wir uns bevor ein Projekt in Angriff genommen wird. Neben dieser Form von Projektarbeit bieten wir den Kindern von den Erziehern ausgewählte Themen an, z.B. Feste und Feiern im Jahreskreis, oder Jahreszeiten.

Inhalte und Ausführung eines Projektes sind abhängig von den Vorstellungen und Bedürfnissen der Kinder und werden gemeinsam gestaltet und weiterentwickelt. Projekte sind von unterschiedlicher Dauer, können also nur wenige Tage, bis zu mehreren Wochen dauern. So entwickelt sich z.B. das Thema Herbst zu einem Projekt rund um den Regenwurm. Wir recherchieren im Internet, wie ein Regenwurm lebt, was er frisst, welches die idealen Lebensbedingungen sind, wie sich die Regenwürmer vermehren usw. In der Folge bauen wir einen Regenwurmkasten, buddeln nach Würmern, drehen einen „Regenwurmfilm“, lesen Geschichten und die Kinder, die an diesem Projekt mitgearbeitet haben, nennen sich fortan „Regenwurmforscher“.

Kinder können und sollen ihr bereits vorhandenes Wissen in die Projektarbeit einbringen, Ziel ist es, dieses Wissen zu vertiefen und zu erweitern. Durch die intensive Auseinandersetzung mit einem Thema nehmen die Kinder Herausforderungen an, arbeiten praktisch und werden kreativ. Sowohl das Selbstbewusstsein als auch die Sozialkompetenz werden gestärkt. Nicht zuletzt erfahren die Kinder, ohne es zu merken, eine zusätzliche Sprachförderung. Wichtig ist, dass nicht das Ergebnis eines Projektes im Vordergrund steht, sondern der Weg und die „Arbeit“, die zum Ziel geführt haben.

Projekte finden in Kindergruppen unterschiedlicher Größe statt, die altersgemischt, oder, je nach Thema und dem damit verbundenen Anspruch, auch altershomogen sein können.

### 8.9 Vorbereitete Umgebung/Funktionsräume

Kinder, vor allem die Kleinen, brauchen sowohl eine vertraute Umgebung als auch vertraute Menschen um sich optimal zu entwickeln. Gleichzeitig brauchen sie neben dieser Form von Geborgenheit die nötige Freiheit, um selbstständig Neues zu entdecken und den eigenen Radius zu erweitern.

Der jeweilige „eigene“ Gruppenraum bietet den Kindern eine sichere Basis. Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich aufgefordert werden aktiv zu werden, zu experimentieren, in

andere Rollen zu schlüpfen, oder auch kreativ zu werden. Auch dem individuellen Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung wird Rechnung getragen. Die Kinder haben Gelegenheit sich auszuruhen, z.B. auf der Spielebene oder einem Sofa. Nebenräume werden als Funktionsräume genutzt, wie Atelier, oder Bau- und Konstruktionsraum.

Der große Flur wird gruppenübergreifend als Frühstücksbereich genutzt. s. Schwerpunkt- Ernährung

Der Bewegungsraum ist Treffpunkt der Kinder aus allen drei Gruppen. Dort haben sie die Möglichkeit aktiv zu sein. S. Schwerpunkt- Bewegung

Das große Außengelände bietet den Kindern darüber hinaus die Möglichkeit zu klettern, toben, matschen, Fußball zu spielen und vieles mehr. S. Außengelände Eine begrenzte Anzahl von Kindern aus den drei Gruppen kann das Außengelände auch ohne direkte Aufsicht nutzen.

## **IX. 8.10 Beispielhafter Tagesablauf**

7.00 Uhr bis 8.00 Uhr: Die ersten Kinder werden in die Einrichtung gebracht. Kinder und Eltern werden begrüßt und somit willkommen geheißen. Nach der Verabschiedung von den Eltern spielen die Kinder aller Gruppen zunächst bis 8 Uhr in der Frühdienstgruppe. Diese Zeit wird zum Teil genutzt, um mit den Mitarbeitern organisatorische Dinge zu besprechen.

8 Uhr: Bis 9 Uhr werden weitere Kinder gebracht, die Haustür wird geschlossen. Das Einhalten der Bring- und Abholzeiten (Ausnahme, Eingewöhnungsphase) ist uns wichtig, um pädagogisch arbeiten zu können und einen gemeinsamen Start und auch Abschluss zu haben. Während der Bringphase spielen die Kinder in dem jeweiligen Gruppenraum.

9 Uhr: Nahezu täglich findet in den Gruppen der sogenannte Morgenkreis statt. Nach einem gemeinsamen Begrüßungslied zählen wir, wie viele Kinder im Kreis sitzen und überlegen welches Kind fehlt. In der Folge planen wir den Tagesablauf mit den Kindern; wer möchte in den Bewegungsraum, welche weiteren „Arbeiten“ stehen bei dem aktuellen Projekt an, welche Dekoration wünschen wir uns für die Adventszeit usw. (s. auch Partizipation)

Nach dem Morgenkreis folgt die Freispielphase in den Gruppen, einschließlich der Nutzung der Funktionsräume, wie Kreativraum, Bewegungsbaustelle oder Außengelände. Das Frühstück nehmen die Kinder aller drei Gruppen im großen Flur ein. (s. Ernährung) In der Zeit bis zur Abholphase am Mittag von 11.45 Uhr bis 12.30 Uhr, stehen den Kindern zahlreiche Möglichkeiten offen:

- ▶ Projektarbeit
- ▶ Rollenspiel
- ▶ Bau- und Konstruktionsbereich

- ▶ Kreativbereich
- ▶ Gruppenübergreifende Angebote u.v.m.

11.15 Uhr: Nach dem gemeinsamen Aufräumen beenden wir den Vormittag mit einem Abschlusskreis, mit Singen, Spielen, Geschichten usw. Bei gutem Wetter nutzen die Kinder diese Zeit auch gerne auf dem großen Außengelände mit seinen zahlreichen Spielmöglichkeiten.

12.30 Uhr: Die Tageskinder essen mit einer, in den U3 Gruppen z.T. auch mit zwei Erzieherinnen, zu Mittag (s. Ernährung). Nach dem Mittagessen schlafen die Kleinen in dem ehemaligen Personalraum, der vorübergehend zum Schlafrum umfunktioniert wurde. Auch die anderen Kinder haben die Möglichkeit sich in der jeweiligen Gruppe z.B. in der Kuschecke auszuruhen. Die größeren Kinder nehmen in dieser Phase gerne wieder ihr Spiel auf.

14.00 Uhr: Die „Blockkinder“ werden abgeholt, Kinder, deren Öffnungszeit bei 35 Stunden geteilt liegt, kommen zum Teil zurück. Angeleitete Angebote für bestimmte Kindergruppen (s. Nachmittagsangebote) finden statt. Die geringere Anzahl an Kindern am Nachmittag bietet auch die Möglichkeit in Kleingruppen Themen zu vertiefen, oder besondere Projekte anzubieten.

Gegen 15.00 Uhr bieten wir den Kindern einen kleinen Nachmittagssnack an.

15.45 Uhr bis 16.00 Uhr: Abholphase

| 25

## **X. Geburtstage**

Für jedes Kind ist der Geburtstag ein ganz besonderes Ereignis. Die meisten Kinder möchten jedem zeigen, dass sie wieder ein Stück größer und älter geworden sind. An diesem großen Tag basteln wir mit dem Kind eine Geburtstagskrone, die es aufsetzen kann. Die Wünsche des Geburtstagskindes stehen an diesem Tag im Vordergrund. So hat das Kind schon im Morgenkreis die Gelegenheit mit seinen Freunden besonders beliebte Spielmöglichkeiten, wie z.B. den Bewegungsraum für sich zu beanspruchen. Den Höhepunkt des Geburtstages bildet immer der Kreis oder die Tafel mit allen Kindern der Gruppe. Bei Kerzenschein singen wir Geburtstagslieder, das Kind bekommt ein kleines Geschenk und nicht selten malen oder basteln andere Kinder etwas für das Geburtstagskind. Das gemeinsame Essen eines vom Geburtstagskind mitgebrachten Kuchen, geschnittenem Ost oder ähnlichem rundet diesen besonderen Tag ab.

## **XI. Feste und Feiern**

Im Laufe eines Kindergartenjahres ergeben sich viele Gelegenheiten zum Feiern; seien es Feste im Jahreskreis, wie Ostern, Erntedank oder Weihnachten, die traditionell christlich in Zu-

sammenarbeit mit dem ortsansässigen Pastor feiern, oder kleinere Feste auf Gruppenebene. Alle Feste haben eines gemein, sie bereiten Freude, verbinden und geben ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Das größte Fest, das wir in der Kindertagesstätte feiern, ist das Sommerfest. Mit dem Elternrat und anderen aktiven Eltern gestalten wir dieses Fest in der Regel themenbezogen z.B. Fußball WM etc. Eine schon etwas ältere Tradition ist, dass wir im Folgejahr eine Familienwanderung machen, die auch immer unter einem Motto steht, z.B. „Märchenwanderung, oder „was die Natur uns bietet usw.“.

## **G. Pädagogische Arbeit**

### **I. Eingewöhnung**

Die Eingewöhnung der neuen Kindergartenkinder wird individuell gestaltet. Wir nehmen Rücksicht auf familiäre Gegebenheiten und geben den Kindern die Möglichkeit ihr eigenes Tempo zu gehen. Grundlage für eine positive Eingewöhnung ist immer das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ s. Eingewöhnung U 3.

### **II. Kreativität**

In unserer Welt, in der technische Perfektion eine große Rolle spielt, leiden viele Menschen an einem Mangel des noch Formbaren, das zur eigenen Gestaltung und zur eigenen Kreativität einlädt.

Kinder brauchen das Unfertige. Nur so kann Kreativität, eigenes Denken, Handeln und Gestalten entstehen. Unfertiges fordert das Kind auf Dinge weiterzuentwickeln, es bekommt die Möglichkeit mit einfachen Mitteln fantasievolle Spiele zu kreieren, Ideen zu entwickeln und so die eigene Umwelt in der Kindertagesstätte zu gestalten und zu verändern. Wichtig für uns ist, den Kindern viel Freiraum zur eigenen Gestaltung zu geben. Wertfreie Materialien, wie Schachteln, Wolle, Steine, Zapfen, Blätter usw. regen Kinder an Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Arbeiten mit Schablonen vermeiden wir und gehen stattdessen auf die persönlichen Fähigkeiten und Vorstellungen der Kinder ein.

Kreativität beschränkt sich für uns nicht auf malen und basteln im Kindergartenalltag. Rollenspiele, Theater, Bauen und Konstruieren und auch das Musizieren fordert sehr viel Kreativität und macht darüber hinaus auch noch Spaß.

Auch im Bereich der Problem- oder Konfliktlösung können und sollen kreative Wege gegangen werden. Unsere Kinder entwickeln so ihre Persönlichkeit weiter, ihr Selbstvertrauen wird gestärkt und letztlich sind sie oft in der Lage sich selbstständig und kreativ auseinanderzusetzen.

### III. Soziale Erziehung, kulturelle- und interkulturelle Bildung

Ein jeder Bildungsprozess beruht auf sozialen Beziehungen. Wir Erwachsenen begleiten die Kinder, geben ihnen Sicherheit und leisten Hilfestellungen und Unterstützung. Die Kinder können so Selbstvertrauen entwickeln und bekommen eine Vorstellung von ihrer eigenen Identität. Selbstvertrauen ist die Voraussetzung, um offen für andere Menschen, deren Sprache und Kultur zu sein.

In Kindertageseinrichtungen treffen Kinder oftmals zum ersten Mal mit Menschen zusammen, die andere Lebensgeschichten, oder auch Kulturen haben. Fremdes Aussehen, aber auch andere Ansichten machen Kinder neugierig. Wir Erzieherinnen greifen Fragen und Bedürfnisse der Kinder auf und fördern die Neugier und die Offenheit gegenüber Anderen. Um anderen Menschen mit Einfühlungsvermögen begegnen zu können, brauchen Kinder Erwachsene als Vorbilder. Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Interesse, erkennen Empfindungen der Kinder an und unterstützen und begleiten sie. So geben wir unseren Kindern die Möglichkeit:

- ▶ Sich selbst und die eigene Herkunft zu erkunden
- ▶ Meinungen anderer Menschen zu erfahren und zu akzeptieren
- ▶ Eigene Emotionen zulassen und zeigen können
- ▶ Fremde Emotionen erkennen und angemessen reagieren zu können
- ▶ Regeln gemeinsam zu erarbeiten
- ▶ Wünsche und Bedürfnisse zu äußern
- ▶ Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- ▶ Unterschiedliche Menschen und Kulturen kennenzulernen

| 27

#### 1. „Faustlos“

Ergänzend zur sozialen Erziehung, die in jedem Bildungsbereich und natürlich im täglichen Zusammenleben eine zentrale Rolle einnimmt, bieten wir den älteren Kindern das Programm „Faustlos“ an. Sozial- emotionale Kompetenzen werden gefördert, außerdem dient dieses Programm der Prävention von Gewalt. Darüber hinaus wird das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und das Sozialverhalten gefördert. Das Programm ist in drei Teile unterteilt:

1. Teil- Gefühle, wie erkenne ich sie, wie unterscheiden sie sich?
2. Teil- Problem und Konfliktlösungsstrategien
3. Teil- Wie kann ich mich selbst regulieren?

#### IV. Musisch- ästhetische Bildung

Singen, musizieren und das Erzeugen von Klängen und Tönen bereitet jedem Kind große Freude. Das Kind wird durch musikalische Erziehung ganzheitlich gefördert. Es lernt Instrumente kennen, die Möglichkeiten der eigenen Stimme, bewusstes Zuhören oder aber die Fähigkeit Musik in Bewegung umzusetzen. Rhythmisches Singen. Musizieren oder Sprechen wirken sich positiv auf die Sprachentwicklung des Kindes aus.

In unserer Kindertagesstätte wird täglich musiziert: Sei es das Begrüßungslied im Morgenkreis, das Ausprobieren von Instrumenten, Bewegungsspiele in der Gruppe, ein gruppenübergreifendes Projekt oder die musikalische Früherziehung am Nachmittag. (s. Angebote am Nachmittag)

#### V. Naturwissenschaftliche Bildung

Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen, beim Spielen auf dem Spielplatz, beim Betrachten eines Bilderbuches, beim Backen von Plätzchen usw. Verbindungen mit anderen Themenbereichen lassen sich problemlos herstellen.

„Wie entsteht ein Regenbogen? Haben Regenwürmer eine Sprache?“ Kinder versuchen über solche und ähnliche Fragen etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Kinder wollen auf diese Fragen keine vorschnelle Antwort von Erwachsenen, sondern jemanden, der ihnen Gelegenheit gibt, selbstständig zu forschen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, Zeit und Raum, um sich aktiv und kreativ mit „Problemen“ auseinanderzusetzen. Es erfüllt die Kinder zu Recht mit Stolz, wenn sie etwas entdeckt haben. Oft müssen sie sich in Geduld üben, Fragen bleiben offen, oder können erst später beantwortet werden. Ziel für uns ist es, die Kinder in ihrem Bestreben auf forschendes Lernen zu unterstützen und auf Neues neugierig zu machen.

-Technik

Kinder sind mit Technik und technischen Geräten vertraut (Kassettenrekorder, Radio, Computer, Wecker, Radio...). Immer wieder erkunden sie die Funktionsweise von Geräten. Besonders beliebt ist es, einen alten Wecker oder ein altes Radio auseinanderzunehmen und das Innenleben zu erkunden.

-Mathematik

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Formen, Muster, Mengen und Zahlen gibt es überall zu entdecken. Kinder lernen bei uns Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen kennen. Oft zählen wir im Morgenkreis die Kinder. „Es fehlen 4 Kinder, wer sind die Kinder?“ Kinder entwickeln so ein Zahlenverständnis, ihre Merkfähigkeit wird geschult. Außerdem geben wir den Kindern die Möglichkeit:

- ▶ Geometrische Formen zu unterscheiden und sie in ihrer Umgebung wiederzufinden
- ▶ Gegenstände nach Merkmalen zu sortieren

- ▶ Muster zu entdecken und selbst herzustellen
- ▶ Dinge zu messen, zu wiegen und zu vergleichen
- ▶ Raum- Lagebeziehungen zu erfahren und dabei Begriffe, wie oben, unten, vorne, hinten, rechts und links zu erlernen

#### -Ökologie

Kinder lieben die Natur und lernen von uns Erwachsenen die Natur zu schützen und verantwortungsvoll zu nutzen.

Unseren Kindern wird die Möglichkeit gegeben:

- ▶ Den sorgsamem Umgang mit der Natur und den Lebewesen einzuüben
- ▶ Verantwortung für die Umwelt zu übernehmen
- ▶ Veränderungen in der Natur zu erleben
- ▶ Durch altersgemäße Bücher und andere Medien Wissen über Zusammenhänge zu erlangen
- ▶ Durch Projekte im Jahreskreis Erfahrungen sammeln (säen, wachsen und pflegen, ernten...)

Zu erkennen, dass das eigene Handeln Auswirkungen auf andere Menschen und die Umwelt hat.

## VI. Medien

Ein Ziel der Medienbildung ist es, mit den Kindern Medien und deren Verwendungen im Alltag zu entdecken und zu nutzen. So haben Kinder, die sich für das Projekt „Regenwurm“ interessierten mit einer Erzieherin im Internet alles Wissenswerte über Würmer herausgefunden und in der Folge selber einen Film über ihre „Arbeit“ am Thema gedreht. Diese Vorgehensweise lässt sich beliebig ausweiten und auf andere Themen übertragen.

Kinder entwickeln sehr schnell praktische Fähigkeiten, oder sind bereits mit den Medien vertraut. Ein weiteres Ziel für uns ist, den Kindern einen verantwortungsvollen- und sinnvollen Umgang mit Medien zu vermitteln. Unterstützend bieten wir für die Eltern in regelmäßigen Abständen Informationsveranstaltungen zum Thema Medienerziehung an. (z.B. über die Initiative Eltern und Medien)

## VII. Schlafen und Ruhe

Schlafen und Ruhen ist ebenso wie Essen eine biologische Notwendigkeit. Kinder erfahren direkte Zuwendung bei den individuell unterschiedlichen Einschlafritualen. Basis für diese individuelle Zuwendung ist selbstverständlich ein guter Austausch zwischen den Eltern und der

Kindertagesstätte. In der Eingewöhnungsphase berichten die Eltern über Einschlafrituale ihrer Kinder. Tipps und Anregungen der Eltern werden gerne aufgegriffen und umgesetzt. Viele Kinder brauchen etwas Vertrautes und geliebtes von zuhause, sei es ein Kuscheltier, ein Schnuller oder ein Foto von Mama und Papa.

Wir schaffen, so gut es geht, die räumlichen Bedingungen, um auf die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Die kleineren Kinder schlafen in der Regel in dem für sie hergerichteten „Schlafraum“, haben aber, wie die Älteren auch, die Möglichkeit sich im Tagesverlauf zurückzuziehen, sei es in der „Kuschelecke“ oder einem anderen gemütlichen Ort. Bei uns muss kein Kind schlafen (Ausnahme U 3-Kinder, die ganztags betreut werden). Für alle anderen Kinder gilt: Ihr könnt euch zum Schlafen zurückziehen, ihr müsst es aber nicht. Die Erzieherinnen begleiten auch hier die Kinder, indem sie den Kindern Angebote machen. Kinder lernen so auf das eigene Körpergefühl zu achten.

## VIII. Schulfähigkeit/Übergang zur Schule

Um den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule gut und erfolgreich zu bewältigen ist eine intensive Vorbereitung notwendig. Dabei steht die individuelle Entwicklung des Kindes im Vordergrund. „Vorschulerziehung“ ist folglich in der pädagogischen Arbeit in den Alltag integriert und orientiert sich an den individuellen Möglichkeiten eines jeden Kindes. Für die angehenden Schulkinder bieten wir darüber hinaus regelmäßig stattfindende „Schulkindertreffs“, die am Nachmittag stattfinden. Besondere Projekte, wie Ersthelfer von Morgen, oder Hundebissprävention, (beides in Zusammenarbeit mit unserem Träger, der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.) sowie Ausflügen, Exkursionen und vielem mehr bieten den zukünftigen Schulkindern die Möglichkeit sich gruppenübergreifend als Gemeinschaft zu erleben bzw. zu finden.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern kommunizieren wir regelmäßig den individuellen Entwicklungsstand ihres Kindes. Anhand von Beobachtungen, aber auch (wenn das Kind zustimmt) unter Zuhilfenahme des Bildungsbuches, informieren wir die Eltern über die individuellen Fähigkeiten. Sollte ein Bedarf an zusätzlichen Förder- oder Unterstützungsangeboten notwendig erscheinen, besprechen wir dies frühzeitig in einem Entwicklungsgespräch. Wenn Kinder einer besonderen Förderung bedürfen, sind Maßnahmen nahezu immer schon lange vor dem letzten Kindergartenjahr gestartet worden. Inhalte der pädagogischen Arbeit mit den angehenden Schulkindern können sowohl Eltern, als auch Lehrer, im Buch des Kindes nachvollziehen. Darüber hinaus werden Verläufe und Ergebnisse von Projekten an Pinnwänden in der Kindertagesstätte gezeigt.

Aufgrund der engen Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Grundschule, ist der Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule für unsere Kinder sehr positiv. Sie können ihre zukünftigen Lehrer bei gegenseitigen Besuchen, oder einer „Schnupperstunde“ kennenlernen, gemeinsame „Lesestunden“ in der Kindertagesstätte machen Lust aufs Lernen. Die Räumlich-

keiten, vor allem die Schwimmhalle, die wir einmal in der Woche am Nachmittag mit den Kindern nutzen können, sind den Kindern bekannt und vermitteln ein Gefühl der Sicherheit. Hospitationen in der Grundschule enden nicht mit dem Eintritt der Kinder in die Schule. Wir erleben unsere ehemaligen Kindergartenkinder auch noch im ersten Schuljahr, staunen wie gut sie sich entwickelt haben, was sie schon alles können und bekommen eine direkte Rückmeldung der Lehrer, die uns bestärkt den eingeschlagenen Weg weiter zu beschreiten.

## **H. Elternarbeit**

### **I. Erziehungspartnerschaft**

§ 9 (1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen sowie Tagesmütter und –väter arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand der Bildungs- und Erziehungsprozesse ihres Kindes. (1)

Die Wichtigkeit einer verlässlichen Erziehungspartnerschaft wird im Kinderbildungsgesetz NRW geregelt.

Uns ist es wichtig diese Vorgabe mit Leben zu füllen. Kinder können nur dann gedeihen und sich optimal entwickeln, wenn sie spüren, dass Eltern und Erzieher einander akzeptieren und verstehen, aber auch in schwierigen Situationen ein gemeinsames Ziel haben: Das Wohl des Kindes!

Um das zu erreichen, ist es unerlässlich, ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Erziehern aufzubauen und so eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zu gewährleisten. Ein positiver und offener Umgang ermöglicht eine optimale Förderung und Unterstützung des Kindes. Gemeinsam mit den Eltern können die Kinder so bestmöglich auf ihr weiteres Leben und die damit verbundenen Herausforderungen vorbereitet werden.

### **II. Elterngespräche**

Auch der regelmäßige Austausch über Bildungs- und Erziehungsprozesse des Kindes sind im Kinderbildungsgesetz NRW geregelt.

Mindestens einmal jährlich, um den Geburtstag des Kindes herum, finden Entwicklungsgespräche mit den Eltern statt. Diese Gespräche werden genutzt um sich über den Entwicklungsstand des Kindes auszutauschen und gegebenenfalls weitere Entwicklungsprozesse anzuregen bzw. zu unterstützen. Für gezielte Beobachtungen nutzen wir Beobachtungsinstrumente, wie Grenzsteine der Entwicklung, die eine genaue Einschätzung der Kinder ermöglichen. Bereiche, wie sozial- emotionale Entwicklung, kognitive Entwicklung, grob- und Feinmotorik, sowie die Sprache werden so umfassend betrachtet und dokumentiert.

Neben diesen geplanten und zielorientierten Gesprächen finden bei Bedarf auch Gespräche außerhalb diesen jährlichen Turnus `statt. Eltern sowie auch die Erzieher haben die Möglichkeit zeitnah Gesprächstermine zu vereinbaren.

Kleinere Anliegen, ein kurzer Austausch über aktuelle Fragen, sowie Informationen über Begebenheiten des Tages finden täglich Platz während der Bring- und Abholzeiten.

### **III. Hospitationen**

Hospitationen von Eltern sind grundsätzlich nach kurzer Absprache nahezu immer möglich und, im Zuge einer partnerschaftlichen Erziehung, auch gewünscht. Eltern können so Abläufe im Kindergartenalltag viel besser einschätzen und nachvollziehen und entdecken nicht selten viel Neues über ihr Kind.

Neben den Eltern erhalten auch Lehrer oder Therapeuten die Gelegenheit in der Kindertagesstätte zu hospitieren, sei es um den Entwicklungsstand eines Kindes zu beobachten, oder um Abläufe im pädagogischen Alltag kennen zu lernen.

### **IV. Elterncafe**

Eltern haben während der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit in unserem großen Flur bei einer Tasse Kaffee Kontakte zu knüpfen und Gespräche zu führen. Dieses Angebot besteht immer, wird jedoch eher in der kalten Jahreszeit genutzt. unser Wunsch wäre eine noch größere Resonanz, denn auch so kann jeder ein wenig an dem Leben in der Kita teilnehmen.

| 32

### **V. Väterarbeit**

Bei Bedarf treffen sich Väter in der Kindertagesstätte um handwerkliche Arbeiten, wie Streichen, kleinere Reparaturarbeiten oder den Aufbau von Spielgeräten zu machen. In entspannter Atmosphäre entstehen Kontakte, Gespräche werden geführt, man lernt einander kennen.

### **VI. Elternbeirat**

In § 9 des Kinderbildungsgesetzes von NRW ist die Zusammenarbeit mit den Eltern beschrieben (s. [www.kibiz.nrw.de](http://www.kibiz.nrw.de) ) . Die Elternversammlung, der alle Erziehungsberechtigten angehören, wählt den Elternbeirat, dieser wiederum vertritt die Elternschaft im Rat der Kindertageseinrichtung. Geplant ist darüber hinaus ein Jugendamtseleternbeirat, wenn 15 % der Beiräte aller Tageseinrichtungen im Jugendamtsbezirk sich an der Wahl beteiligen.

- ▶ Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

- ▶ Er ist über wesentliche personelle Veränderungen bei pädagogisch tätigen Kräften zu informieren.
- ▶ Gestaltungshinweise des Elternbeirates hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

## I. Teamarbeit

### I. Kommunikations- und Entscheidungskultur

Um die vielfältigen Aufgaben, die an uns als Kindertagesstätte herangetragen werden, zur größtmöglichen Zufriedenheit erfüllen zu können, ist Kommunikation und eine gute Zusammenarbeit im Team unabdingbar. Einerseits fordern die Kinder ihre Rechte ein, andererseits haben Eltern, Wünsche, Bedürfnisse und Anliegen, die ebenfalls ernst und wichtig genommen werden. Institutionen treten an uns heran und werden im Zuge einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit ebenfalls von uns ernst und wichtig genommen. Nicht zuletzt sind die Erzieherinnen zu benennen, die mit großer Motivation ihre Aufgaben bewältigen, nämlich die ihnen anvertrauten Kinder zu begleiten und zu fördern.

Um gemeinsame pädagogische Ziele verwirklichen zu können, ist ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, sowohl im Team, als auch bei der täglichen Arbeit in den Gruppen gegeben. Jede Erzieherin kann ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken in die Arbeit einbringen und wird darin bestärkt und unterstützt.

Alle vier Wochen findet eine Dienstbesprechung mit unter anderem folgenden Inhalten statt:

- ▶ Konzeptionsarbeit
- ▶ Pädagogische Arbeit
- ▶ Fallbesprechungen
- ▶ Allgemeiner Informationsaustausch
- ▶ Planung von Festen und Feiern
- ▶ Reflektion von Fort- und Weiterbildungen
- ▶ Mitwirkung von Eltern
- ▶ Regelung von Zuständigkeiten

### II. Teamentwicklung

Um sich in einem Team von 9 Mitarbeitern weiterentwickeln zu können, sich kontinuierlich besser zu qualifizieren, wird von allen Erzieherinnen ein wertschätzender und respektvoller Umgang erwartet. Gegenseitige Unterstützung und Beratung helfen die vielfältigen Aufgaben opti-

mal umzusetzen. Die Fähigkeit zur kollegialen Beratung bietet für jeden Mitarbeiter die Chance unterschiedliche Entscheidungsforen zu nutzen.

In besonderen Situationen ermöglicht uns der Träger Unterstützung und Hilfe von Fachleuten zu bekommen.

### **III. Einarbeitung neuer Mitarbeiter**

Eine Checkliste und ein verbindliches Einarbeitungskonzept sind über den Regionalverband Rhein-Oberberg, sowie über das Johanniter-Jugendwerk gGmbH in Consense geregelt. Neue Mitarbeiter werden umfassend über ihre Aufgabenbereiche, aber auch technische und hauswirtschaftliche Gegebenheiten informiert.

### **IV. Ausbildung und Praktikanten**

Im Laufe eines Kindergartenjahres absolvieren Praktikanten aus den unterschiedlichsten Schulformen Praktika in unserer Kindertagesstätte. Diese Praktika sind von unterschiedlicher Dauer und stellen, je nach Schulform, unterschiedliche Anforderungen an die Schüler. Die Praktikanten stellen sich den Eltern kurz in schriftlicher Form vor, und informieren über ihre Aufgaben.

Unsere Aufgabe ist es, die Praktikanten anzuleiten und zu begleiten, einen Einblick in den Beruf des Erziehers zu geben und den praktischen Bereich der Arbeit zu unterstützen. Hierbei ist der Austausch mit den Schülern und deren Lehrkräften von hoher Bedeutung. Selbstverständlich unterliegen die Praktikanten der Schweigepflicht. Damit wird gewährleistet, dass keine internen Informationen nach außen getragen werden.

| 34

### **V. 12.5 Fachberatung**

Den 20 Kindertagesstätten in Rhein-Oberberg steht eine interne Fachberaterin zur Seite. Träger, Teams und Leitungen, aber auch Einzelpersonen können bei fachlichen Fragen die kompetente Hilfe der Fachberaterin bekommen. Zum umfangreichen Fachgebiet der Fachberaterin gehören:

- ▶ Information über Veränderungen von Gesetzen und daraus resultierenden Konsequenzen
- ▶ Beratung und Unterstützung bei der Weiterentwicklung in der pädagogischen Praxis
- ▶ Organisation und Durchführung von Fort- und Weiterbildungen
- ▶ Hilfe und Beratung bei Einzelfallarbeit
- ▶ Unterstützende Beratung von Teams und Einzelpersonen
- ▶ Regelmäßig stattfindende Leiterinnenkonferenzen
- ▶ Weiterentwicklung des QM

## VI. Fortbildungen

Jede Mitarbeiterin der Kindertagesstätte hat nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Verpflichtung sich fortzubilden. Diese Fort- und Weiterbildungen werden von der JUH, aber auch von anderen Organisationen angeboten. Wir unterscheiden sogenannte Teamfortbildungen, z.B. Bildungsbuch und Fortbildungen, die einzelne Mitarbeiter besuchen. Es wird geschaut:

- ▶ Wer benötigt welche Fortbildung
- ▶ Aktuelle Bezüge zur Arbeit in der Kindertagesstätte
- ▶ Schwerpunkte der Arbeit
- ▶ Dauer und Zeitpunkt der Fortbildung
- ▶ Welche zusätzliche Qualifikation ist zu erreichen

Neben den Fortbildungen verfügt unsere Kindertagesstätte selbstverständlich über Fachzeitschriften und ausreichend Fachliteratur, die den aktuellen Erfordernissen angepasst ist. Jährlich findet außerdem ein Konzeptions- oder Planungstag statt.

## J. Kooperationen/Zusammenarbeit

### I. Schule

Seit mehreren Jahren arbeiten wir mit der ortsansässigen Grundschule zusammen. Die Zusammenarbeit beinhaltet gegenseitige Hospitationen, sowie gemeinsame Fortbildungen. Die Konzepte werden den jeweiligen Teams vorgestellt und gemeinsame Ziele erarbeitet. Inzwischen besteht ein kontinuierlicher Austausch, der einen reibungslosen Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ermöglicht. Für die angehenden Schulkinder werden Schnuppertage mit der Grundschule ermöglicht, sie haben die Gelegenheit Ihre Lehrer kennenzulernen und am Unterricht teilzunehmen.

### II. Ärzte/Frühförderstellen/Beratungsstellen/Therapeuten

Eine der umfassendsten Aufgaben bei unserer Arbeit mit den Kindern ist die Beobachtung der Kinder. Fähigkeiten, positive Entwicklungen, aber auch Förderbedarfe können so festgestellt und dokumentiert werden. Im Gespräch mit den Eltern wird für den Fall, dass eine Unterstützung notwendig erscheint, überlegt, welche weiteren Schritte sinnvoll erscheinen. Wir empfehlen Frühförderstellen, Therapeuten oder Beratungsstellen und stellen, falls von den Eltern gewünscht, den Kontakt her. Einmal wöchentlich steht den Kindern mit Sprachdefiziten ein Logopäde in unserer Einrichtung zur Verfügung. Liegt uns eine Schweigepflichtsentbindung seitens

der Eltern vor, ist es uns möglich eng mit den Beratungsstellen und den Therapeuten zusammenzuarbeiten.

### III. Jugendamt

Einmal im Jahr (in der Regel im Januar) legt das Kreisjugendamt mit den Leitern der Kindertagesstätten den Bedarf für die einzelnen Einrichtungen fest.

Darüber hinaus ist das Jugendamt Ansprechpartner, wenn Familien sich in schwierigen Situationen befinden und auf unterstützende Hilfe angewiesen sind. Wir als Kindertagesstätte werden bei Bedarf in Hilfeplangespräche eingebunden, um eine optimale Betreuung zu gewährleisten.

### IV. Andere Institutionen

#### ▶ Polizei

Mehrmals im Jahr kommen unsere angehenden Schulkinder in den Genuss mit geschulten Polizisten entsprechendes Verhalten im Straßenverkehr zu üben. In mehreren Übungseinheiten wird das Überqueren der Straße geübt. Im beliebten Verkehrsbus wird den Kindern ein Figurenspiel mit wechselnden Schwerpunkten " gezeigt.

#### ▶ Feuerwehr

Seit Jahren gibt es eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen freiwilligen Feuerwehr. Die älteren Kinder besuchen die Feuerwehr einmal im Jahr. Sie erfahren dort eine Menge über die Arbeit der Feuerwehrmänner und -frauen. Eine Fahrt in einem Feuerwehrauto ist immer der ersehnte Abschluss. Außer dieser Aktion ist uns die freiwillige Feuerwehr Hunsheim bei der Gestaltung unseres Laternenfestes behilflich.

#### Gesundheitsamt

Einmal jährlich besucht der Zahnarzt unsere Kindertagesstätte um Kontrolluntersuchungen durchzuführen. Eine weitere Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes besucht die Kinder in der Einrichtung, um ihnen auf spielerische Art und Weise das richtige Zähneputzen, sowie Wissen über gesunde Ernährung nahezubringen. Darüber hinaus bietet das Gesundheitsamt eine jährliche ärztliche Untersuchung der fünf- bis sechsjährigen Kinder an.

#### AOK

Im Rahmen des Tiger-kids Programms (s. Schwerpunkt- Ernährung) bietet die AOK Fortbildungen für die Erzieherinnen an.

#### Evangelische Kirchengemeinde

In enger Zusammenarbeit mit dem Pastor der ev. Kirchengemeinde Drespe/Hunsheim finden einmal im Monat Gottesdienste in unserer Kindertagesstätte statt, zu denen auch die Eltern

eingeladen sind. Darüber hinaus finden wöchentlich kleine Gottesdienste bzw. biblische Geschichte mit dem Pastor auf Gruppenebene statt. Die Weihnachtsfeier und den Abschluss der angehenden Schulkinder feiern wir jeweils in der örtlichen Kirche. Die Kinder werden entsprechend an der Gestaltung beteiligt.

## **K. Öffentlichkeitsarbeit**

Um die Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit transparent zu machen haben wir uns für folgende Methoden entschieden:

- ▶ Infowände für die einzelnen Gruppen
- ▶ Eine große Infowand für Alle
- ▶ Darstellung und Reflektionen von Projekten
- ▶ Wochenreflektionen
- ▶ Elterninfos
- ▶ Pädagogische Konzeption
- ▶ Pressemitteilungen
- ▶ Internetauftritt

| 37

## **L. Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/Träger**

Die Mitarbeiterinnen der Johanniter-Kindertagesstätte-Hunsheim haben diese Konzeption erarbeitet und verpflichten sich hiermit, diese als verbindliche Richtlinie einzuhalten. Diese Verpflichtung betrifft ebenso neue Mitarbeiter, um den Eltern so eine Sicherheit und Kontinuität in unserer pädagogischen Arbeit gewährleisten zu können.

Unterschriften der Mitarbeiter

Die Konzeption der Johanniter-Kindertagesstätte-Hunsheim ist von Seiten des Trägers genehmigt.

## M. Literaturangaben

Titel:	Autor/in und Verlag